

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 5. Octbr. 1840.

Vollständige Anzüge.

(S.) Anzug zum Ausgehen. — Ueberrock von Casset, rosa glasirt, blau schiniert und schwarz gestreift, mit Spitzen an den Rändern zum Kragen und zu den Manschetten. Hut von grünspanfarbigem Krepp mit einem Bouquet von gleichfarbigen Federn; Langshawl wie das Kleid, mit Spitzen besetzt gleich denen am Kleide, die aufschlagähnlich zurückgelegt sind. Stiefelchen von Gros de Naples in der Farbe des Kleides; nussbraune Handschuhe. Taschentuch mit doppeltem Besatz von Valenciennerspitzen.

Abendnegligé. — Kleid von gesticktem Muslin, mit zwei Bolants von Guipure; glattes Leibchen, halb verdeckt durch eine Guipuremantille, welche eine Pelerine bildet und hinten über einander geht; Nonnenärmel (s. das Extrakupfer) mit einem Aufschlage von Guipure, so daß der Vorderärmel sichtbar bleibt, den nur ein langer Handschuh ohne Finger von rosa Leder bedeckt. Schuhe von strohfarbigem Gros de Naples.

Abendtoilette. — Kleid von apfelgrünem Krepp, vorn offen und mit englischen Spitzen am Rande besetzt, die auf den Krepppuffen angebracht sind. Puffenärmel mit Zwischenstücken von Spitzen; Puffenleibchen, herzförmig, und Spitzenkragen. Am Halse eine algierische Schnur. Weiße Handschuhe, mit englischen Spitzen garnirt. Gesticktes und garnirtes Taschentuch, Bouquet.

Paris, den 5. Octbr. 1840.

(M.) In einigen Wochen werden wir endlich von neuen Moden zu sprechen haben, von wirklich neuen, von Winter-, Salon- und Festmoden. Bis jetzt sieht man noch nichts, eine Neuerung nur wollen wir erwähnen, einen Reitrock nämlich. Man denke sich einen von oben bis unten zugeknöpften Rock mit einer Reihe Knöpfe. Von drei zu drei Knöpfen Schnuren, die sich berühren. Diese drei Schnuren gehen auch unten auf den Schößen fort. Der halb gerade Kragen hat ebenfalls eine kleine Patte von Schnuren. Die Taschen an den Hüften und die Aufschläge sind sehr breit und mit Knöpfen von Schnuren besetzt wie die Brust. Alle Nähte auf dem Rücken und an den Ar-

meln sind mit breiten Borten besetzt und alles hat eine saphirfarbe. Steigt man zu Pferde, so nimmt man die beiden Bispel an dem Rockschöße auf und häkelt sie an, so daß man das Futter desselben sieht, das von Sammet oder broschirter Seide sein muß, — mit einem Worte ganz wie die Militairuniformen zur Zeit Ludwigs XV.

Die Hüte sind nie so verschieden gewesen als jetzt; jede Mode ist illusorisch geworden; jedermann trägt einen Hut, wie er ihm gefällt.

Man sieht sehr viele lange Phantasierecravaten.

Paris, den 6. Octbr. 1840.

(K.) Der Sammet wird immer der schönste unserer Stoffe bleiben. Wir kennen keine Zeit, in welcher er von der Mode ausgeschlossen gewesen wäre. Wegen seiner Eleganz und seines hohen Preises hat man nie zu fürchten, daß er gemein werde. Jetzt wird er seine Ueberlegenheit bewahren, obgleich der Baumwollensammet eine bewundernswürdige Vollkommenheit erreicht hat, denn durch die Copie ist das Original nie zu verdrängen. Eine Copie von Rubens ist kein Rubens. Man sieht deshalb auch jetzt bereits wieder viele Puffsachen von Sammet, Mäntel, Burnuß und Shawls, die mehr oder minder elegant gemacht sind durch Spitzen, Stickereien, Posamentirarbeiten etc.

Die Mantelröcke von schwarzem Atlas, mit rosa, grüner oder lilas Seide gefüttert und so schön gestrept, wie gestickt, entweder mit schwarzen Spitzen oder langen Franzen garnirt, scheinen diesen Winter eine große Rolle spielen zu müssen. Sie sind übrigens ganz einfach in der Form und haben weder etwas Glanzes, noch etwas Pretentioses. Sie gehen nicht so weit hinunter als das Kleid, sondern lassen dasselbe sehen.

Bei der ersten Vorstellung des „verliebten Teufels“ waren die Anzüge sehr elegant und meist bereits ganz winterartig; man sah nur noch sehr wenig Muslin, aber sehr viele Burnusse und Burnußshawls. Auch zahlreiche Turbane bemerkte man bereits. Die englischen Locken scheinen ziemlich allgemein zu werden, selbst die Brünetten tragen sie.

Die neuesten Kleider haben glatte sehr tief ausgeschnittene Leibchen. Ueber die Kermel läßt sich noch immer nichts Bestimmtes sagen. Die neuesten Stoffe kommen allmählig zum Vorschein.

Wir sahen allertiebste Beuge von Wolle und Seide, quergekreist, und allem Anscheine nach wird man nebst der Seide viele solche Stoffe von Wolle und Seide tragen.

Die Bollenmusline behält man noch im Hause bei, aber als Artikel des Geschmacks und der Auszeichnung ist ihre Zeit vorüber.

Die Hüte haben ihre Form noch nicht geändert. Die Gewohnheit, die Federn auf den Schirm zu legen, scheint sich auch für den Winter halten zu wollen. Die schottischen Bänder sind noch sehr modisch. Man trägt sie zu Gürteln, im Haar, auf den Hüten und garnirt selbst die Kermel damit.

Die Capoten von weißem Krepp mit weißen Federn sind von den Damen angenommen, welche den Ton anzugeben pflegen.

Die Berner und Sevigné-Häubchen werden diesen Winter mit den armenischen und persischen Coiffuren einen Kampf bestehen. Wir unseres Theils ziehen ein hübsches leichtes mit Spigen garnirtes Häubchen allen den schweren Kopspuizen von Sammet vor, die mit Gold und Silber überladen sind.

Das glatte Stirnhaar und die englischen langen Locken bemerkt man fast ausschließlich; doch sahen wir kürzlich eine Dame in elegantem Anzuge mit einer dicken Locke an jeder Seite.

Man trägt fortwährend mehr Bänder als Blumen im Haar.

Die Langshawls sind entschieden modisch, aber wir fürchten, daß sie diesen Winter von dem eleganten Burnus verdrängt werden. Wir haben bereits mehrere derselben gesehen; sie waren weiß und mit paille oder rosa Seide garnirt. Hält die kühle Bitterung an, so wird man in vierzehn Tagen nichts als Burnus sehen, die höchst wahrscheinlich die Mäntelform für diesen Winter werden.

Die Schürzen sind wieder in Gunst gekommen und eine Dame, welche der Mode folgen will, kann zu Hause nicht ohne eine Schürze sein. Viele derselben sind lilas und mit Franzen garnirt. Man sieht auch schwarze mit einer Garnitur von Stikerei in Seide. Sie werden stets durch Schnuren, nicht durch Bänder, festgehalten; viele Damen tragen sogar Schnuren statt des Gürtels.

Fassen wir alles zusammen, so finden wir:

Die Haarpuße noch immer sehr niedrig und fast in dem Nacken;

die Leibchen glatt mit Knöpfen;

die Kermel eng oder halb weit;

noch immer Cannezous oder Berthen;

noch immer Seide zu Kleidern, oder Wolle und Seide.

Paris, den 7. Oct. 1840.

(F.) Die Neuigkeiten kommen allmählig zum Vorscheine; wir sahen z. B.

broshirtem orientalischen Moire (Moire d'Orient broché), dessen Definition schon in dem Namen liegt. Man

denke sich den schönsten Moire, mit weißem, rosa oder perlengrauem Grunde, in jeder Nuance endlich, dick, glänzend, satinirt und darauf broshirt mehr oder minder groß, mehr oder minder nuancirt Bouquets oder Blumen oder jedes andere Muster; er wird vorzügliche Hochzeits- und Puzkleider geben.

Die Seidenresille hat einen matten Grund, auf welchem leicht broshirt ein Segitter mit rosa oder blauen Bouquets auf grauem Grunde, ponceau auf grauem und alle Farben auf weißem Grunde, erscheint.

Die Jaspine ist eigentlich nur das Diminutiv von dem jaspée, die Muster sind aber auch viel niedlicher und feiner, so daß der Stoff ganz neu und ausgezeichnet ausseht.

(Beschluß folgt.)

Modenkupfer N^o. 43.

1. Rock von Tuch, ganz mit Seide gefüttert; weiße Cravate; Weste von Cashemir; schwarze Beinkleider.

2 u. 3. Mantel von Seide mit langen offenen Ärmeln, vorn herunter, unten herum und an den Ärmeln mit breiten Sammetstreifen besetzt und vorn durch Schnuren zusammengehalten; die Form gleicht jener der Casawallas. Atashüte mit Blumen und Blonden ausgepußt; Kleider von Cashemir.

4. Hut von Gros d'Afrique, mit Blumen ausgepußt; Ueberwurf von Magagran-Pekin, mit Spigen- und Posamentiarbeit besetzt.

5. Atashut; seidenes Kleid mit vier Volants von gleichem Stoffe; Langshawl von Atlas mit Franzen.

Oben sind neue Hüte und neue Haarpuße abgebildet.

Zehntes Extrakupfer.

1. Gesticktes Kinderkleid von Mustin, mit Spigen garnirt.

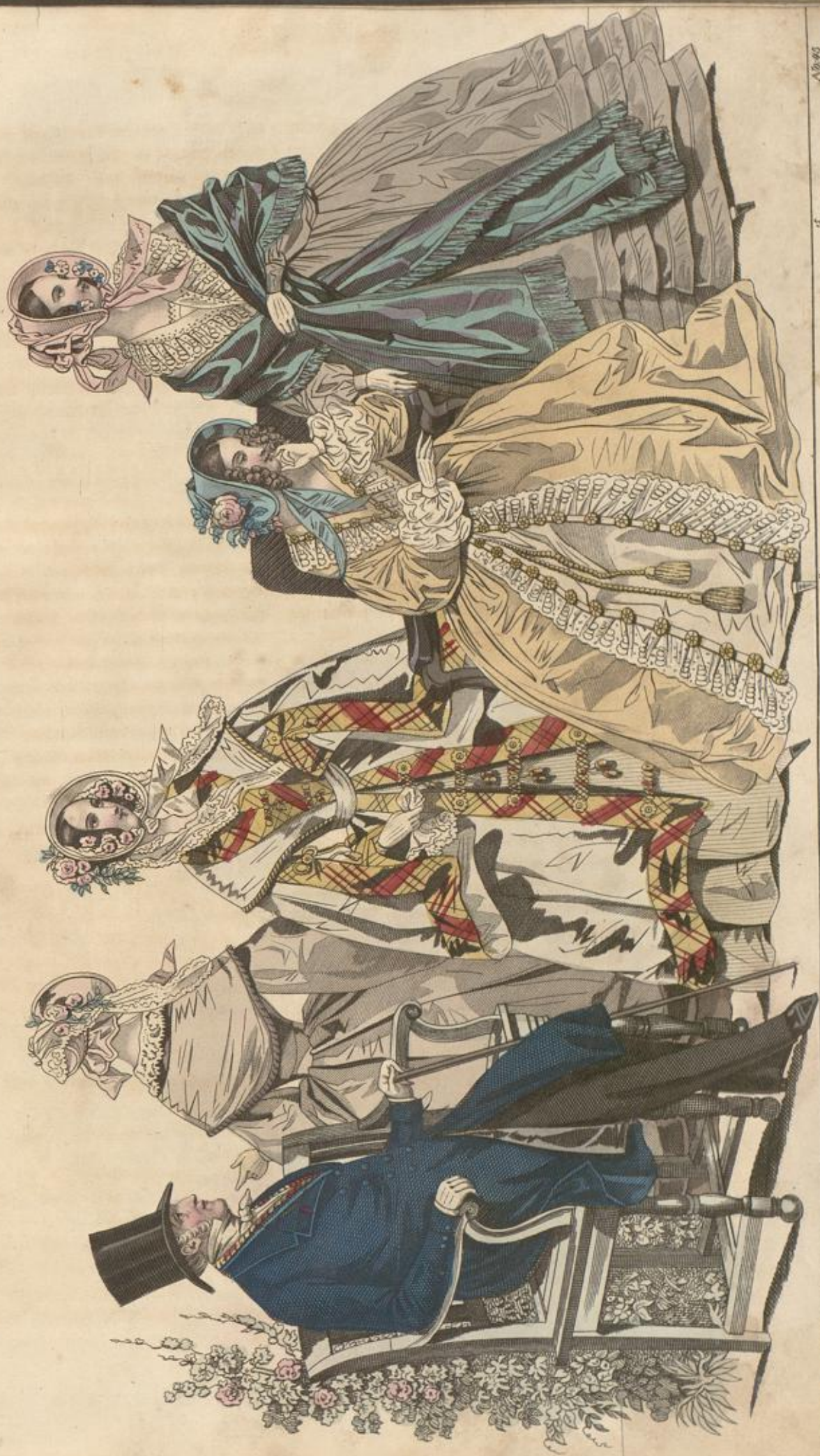
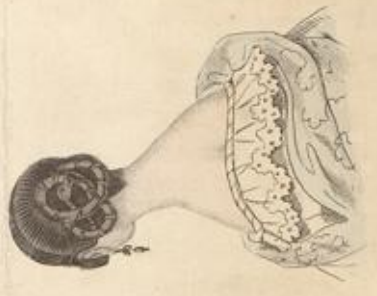
2. Knabenanzug: Matrosenbeinkleider von Sammet; gefälteltes Hemdchen mit weiten Ärmeln.

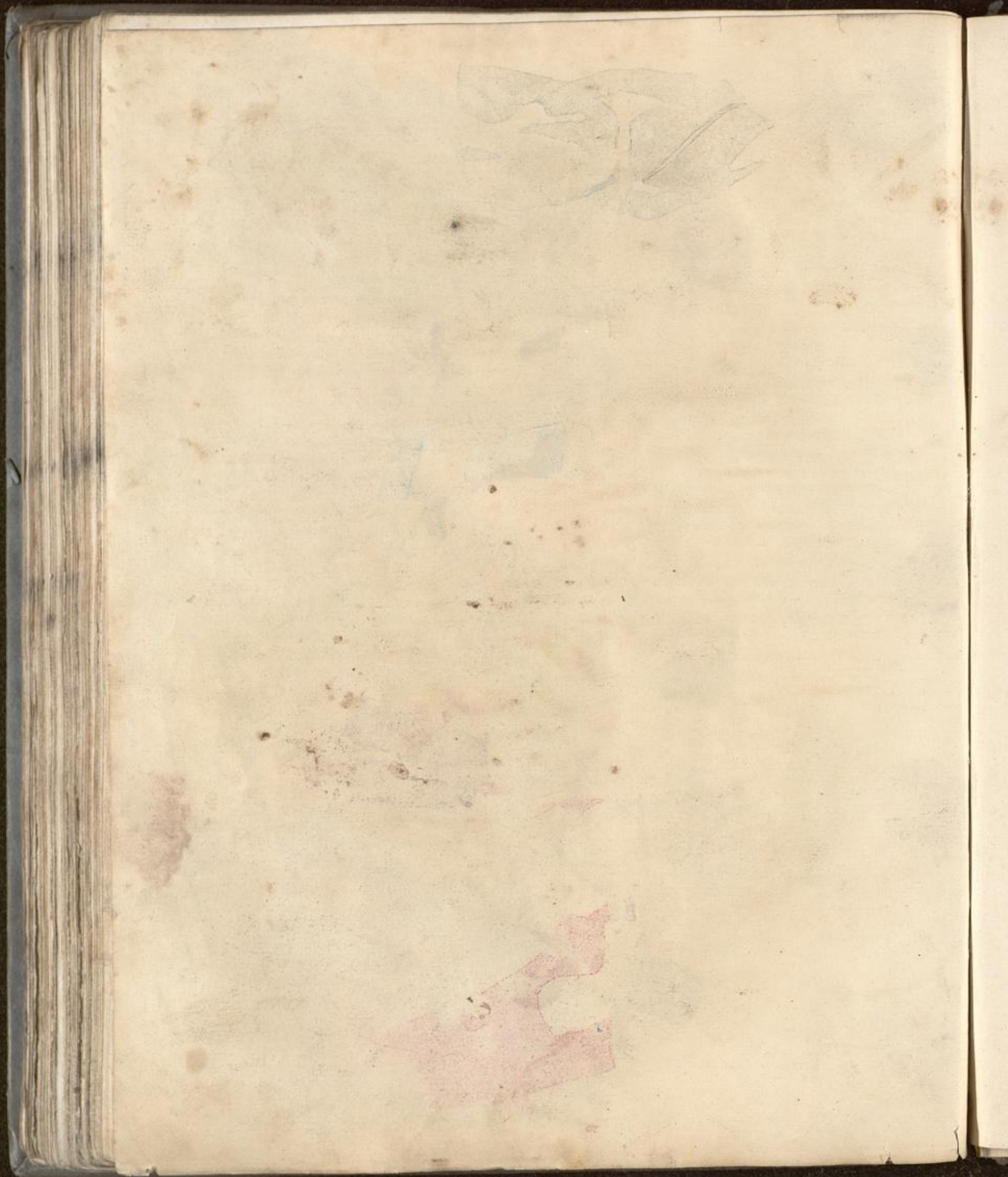
3 u. 4. Nonnenkleid von Seide mit weiten halblangen Ärmeln über einem Unterärmel in Puffen von Organdi; Roco-cotragen, hinten zusammengebunden; Häubchen mit einer kleinen Rosenguirlande.

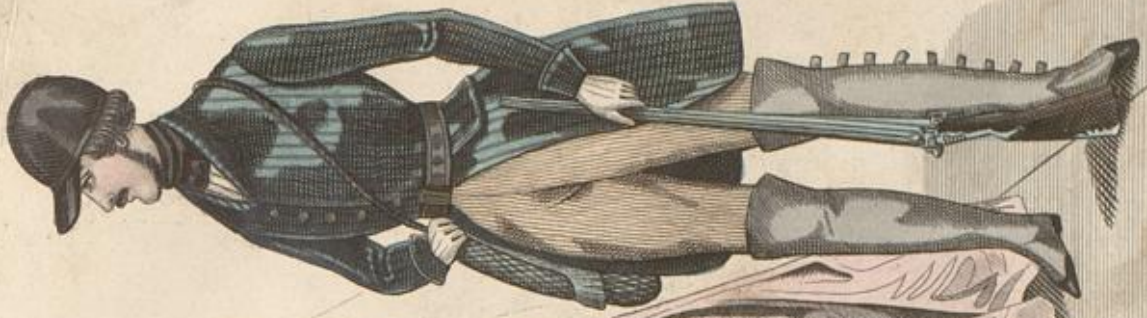
5. Anzug eines modischen Jagdbilletanten.

Doppelkupfer N^o. 43.

Wir legen der heutigen Nr. die Abbildung zweier zweckmäßiger und eleganter Wagen bei, eines modernen Reisecoupés nämlich und einer leichten Chaise.







Lehntes Extrakupfer

